

Liebe Rundbriefleserinnen und -leser,

mit anderen Christen aus unserer Gemeinde lesen mein Mann und ich gerade eine Andachtsreihe zu dem Buch Daniel. Es sind sehr heftige und eindrückliche Geschichten, die da zu lesen sind: Von Daniel und seinen Freunden, die in einer fremden heidnischen Kultur an Gott festhalten, wegen ihres Glaubens in dem Feuerofen landen und von Daniel, der sogar den Löwen zum Fraß vorgeworfen wird. Für alle, die die Geschichten nicht kennen, kann ich nur empfehlen sie nachzulesen. Und Gott sei Dank kommen Daniel und seine Freunde heil davon - Gott rettet sie in ihrer Not. Unglaublich!

Ich finde es erstaunlich, wie mutig Daniel und seine Freunde waren und dass sie in Zeiten größter Gefahr an Gott festgehalten haben und ihm vertraut haben. Wie ist das mit uns? Sind wir bereit Gott so zu vertrauen, dass wir auch an ihm festhalten, wenn wir Gegenwind bekommen? Und meistens droht uns nicht die Löwengrube sondern nur von unseren Mitmenschen für unseren Glauben belächelt zu werden.

Ich möchte Ihnen nicht vorenthalten, wie die erstaunliche Geschichte von Daniel in der Löwengrube endet:

27 Hiermit ordne ich an, in meinem ganzen Reich dem Gott Daniels Ehrfurcht zu erweisen! Denn er ist der lebendige Gott, der in alle Ewigkeit regiert. Sein Reich geht niemals un-

ter, seine Herrschaft bleibt für immer bestehen. 28 Er rettet und befreit, er vollbringt Zeichen und Wunder, sowohl im Himmel als auch auf der Erde. Daniel hat er aus den Klauen der Löwen gerettet.

Daniel 6,27-28



Dies spricht der babylonische König Darius, nachdem Daniel in der Löwengrube von Gott gerettet wurde. Ist es nicht erstaunlich, dass Daniels Gottvertrauen und Gottes Handeln dazu führt, dass sogar ein babylonischer König, der bislang nichts mit Gott zu tun hat, Gott anbetet? Ich möchte Sie ermutigen unserem großen Gott zu vertrauen und unser Leben vollkommen in seine Hände zu legen.

Wir haben unseren Einsatzteilnehmern für diesen Rundbrief die Frage mitgegeben, wo sie Gott in herausfordernden Momenten erleben durften? Oder wo das Festhalten am Glauben Sie durch schwierige

Zeiten hindurch getragen hat?

Viel Freude beim Nachlesen der Berichte aus Ostafrika.

Herzliche Grüße auch im Namen des Leitungskreises

Annika Sandbaumhüter
(Vorstandsmitglied des DMÄT)

ACHIM DENECKE | KABALE (UGANDA)



Seit etwas mehr als vier Wochen bin ich nun hier in Kabale und arbeite im Rugarama Hospital als Physiotherapeut. In der Zeit hier in Uganda darf ich besonders das Thema Gebet neu entdecken und genießen. Sehr beeindruckend ist für mich zu erleben, was alles durch Gebet passieren kann, wenn man sich dafür mehr Zeit nimmt. Dafür möchte ich euch in ein Erlebnis von

mir mit hineinnehmen. Vor kurzem erlebte ich die Situation, dass mich nach der Behandlung einer Patientin aufgrund des Ergebnisses ein sehr unbefriedigendes Gefühl überkam. Ich wusste auch nicht genau woher es kam, denn sie äußerte sogar eine Verbesserung ihres Zustandes. Schließlich entschloss ich mich abends nochmal für sie zu beten. Als ich ihr am nächsten Tag wieder begegnete, meinte sie, dass sie keine Übungen mehr bräuchte, da sie keine Schmerzen mehr empfand. Das war wirklich großartig und es ist schön zu wissen, dass ich und auch ihr immer wieder eure Herausforderungen an Gott abgeben dürft.

Liebe Grüße aus Uganda!

Röntgengerät für das Rugarama Hospital

Wilhelm Röntgen gilt als der Entdecker der Röntgenstrahlung. Vor 129 Jahren beobachtete er die Wirkung der nach ihm benannten Strahlen. Röntgengeräte sind heute ein sehr wichtiger Teil in der medizinischen Diagnostik. Gerade in den Krankenhäusern in Ostafrika, in denen es allgemein viel weniger diagnostische Möglichkeiten gibt als bei uns, sind Röntgengeräte für die Arbeit sehr wichtig.

Am Rugarama Hospital wird ein Röntgengerät insbesondere für die Diagnostik von Brüchen, Tuberkulose, ... eingesetzt. Seit 2012 ist das dargestellte Gerät sehr wichtig für die Gesamtarbeit. Beim bisher verwendeten Gerät handelt es sich um ein 1997 hergestelltes, wieder aufbereitetes Gerät. Es wurde über die Jahre

vielfach repariert und instand gesetzt. Doch nun ist es erneut kaputt und kann nicht mehr repariert werden. Aktuell müssen Patienten, die ein Röntgenbild benötigen, in ein anderes Krankenhaus gehen oder dorthin verlegt werden. Dies schränkt die Arbeit am Krankenhaus stark ein.

Entsprechend wird dringend ein Röntgengerät benötigt. Ein neues Gerät, das in Uganda gut gewartet und repariert werden kann und den Ansprüchen des Krankenhauses genügt kostet ca. 45.000 €.

Als DMÄT wollen wir gerne das Rugarama Hospital mit einem Teil des benötigten Geldes dabei unterstützen ein neues Röntgengerät zu besorgen.



Wir brauchen Unterstützer!

Wollen Sie mithelfen, dass am Rugarama Hospital diese wichtigen diagnostischen Möglichkeiten wieder zur Verfügung stehen?

**Verwendungszweck:
„Röntgengerät Rugarama Hospital“**

Hannah Jung | TONGOLO (UGANDA)



Begibt man sich in den Einsatz nach Uganda, ist meist eine der größten und langanhaltendsten Herausforderungen, die tägliche Konfrontation mit extremer Armut. Mich hat dies besonders in den ersten Monaten sehr stark beschäftigt. Oft hat sich mir die Frage gestellt, warum es solche Ungerechtigkeiten auf dieser Erde geben muss, oder womit gerade ich es verdient habe, nicht in solch widrigen Bedingungen zu leben. Auch im Glauben war diese anfängliche Zeit für mich nicht leicht zu tragen und ich habe allzu oft mit mir selbst und Gott gerungen.

Die Gemeinschaft und der Austausch mit anderen Christen und das Beschäftigen mit Gottes Wort, waren mir jedoch auch durch die Zweifel hindurch eine große Hilfe. Deshalb habe ich schließlich vor ein paar Wochen den Entschluss gefasst, nie wieder auf die Güte und Liebe unseres himmlischen Vaters verzichten zu wollen. Ich habe mich taufen lassen. Mit diesem Bekenntnis durfte ich persönlich einen tiefen inneren Frieden in mich aufnehmen.

Nun habe ich neu die Gewissheit, dass egal wie weit Gott entfernt oder wie schlimm das Leben zu scheinen mag, wir alle Zeit einen großen Gott an unserer Seite haben, der sich für seine geliebten Kinder interessiert.

Andreas Piefel | DEUTSCHLAND

Ich finde, das Leben bringt immer wieder schwere Situationen mit sich. Streitigkeiten, Tod, Missbrauch, Verletzungen, Enttäuschungen, Ungerechtigkeit, Lügen, Einsamkeit uvm.

Ich habe gerade nicht den einen Punkt, den ich benennen möchte, aber ich frage mich: „Wo würde ich stehen, wenn ich in den Jahren, seitdem ich mit Jesus unterwegs bin, nicht an ihm festgehalten hätte?“



Manchmal ist mir das Festhalten leichtgefallen und manchmal sehr schwer. Da ist es gut, Freunde und Familie zu haben, die einem dabei helfen. Ich habe in meinem Leben leider schon viele Menschen kennengelernt, die fest im Glauben waren und mittlerweile nichts mehr mit Gott zu tun haben möchten. Das macht mich sehr traurig und wenn ich mir ihr jetziges Leben anschau, möchte ich nicht mit ihnen tauschen. Nein, ich möchte, wie Paulus es beschreibt, den Marathonlauf beenden. Dabei helfen mir nicht nur Menschen, sondern auch Gott direkt. Jesus sagt, wenn ich gehe, bekommt ihr den Heiligen Geist als euren Helfer. Das kann ich bestätigen, dass der Heilige Geist hilft. Er gibt mir übernatürliche neue Kraft, Frieden, Freude, Hoffnung, Geduld, Liebe und vieles mehr. Besonders oft erlebe ich das in schweren Situationen.

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Römer 8,15

Judith Finkbeiner | KAMPALA (UGANDA)

Heimataufenthalte sind für Langzeitmissionare eine Zeit, um von der Arbeit zu erzählen, Spenderpflege zu betreiben, Familie/Freunde und Ärzte zu sehen, Erholung zu bekommen, und Vieles mehr. Auch ist das die Zeit, um Weiterbildungen zu machen. So bin ich einmal im Monat in der Schweiz, um am Werdegang für die Geistliche Begleitung teilzunehmen. Wow, die Schweiz ist weit von meinem derzeitigen Wohnort und definitiv ist es auch eine andere Mentalität. Nichtsdestotrotz lohnt es sich in den Raum der Begegnung mit dem Vater zu gehen und sich u.a. in der Stille zu üben.

Mir wird so bewusst, dass ich nur in den Spannungen dieser Welt leben kann, wenn ich mir Zeit nehme bei Gott einzutauchen, um dann bei den Menschen wieder auftauchen zu können. Das ist kein Luxus, sondern lebensnotwendig - Zeit mit IHM zu verbringen und zu Jesu Füßen zu sitzen. Dafür bin ich echt dankbar.



Familie Spaeth | TONGOLO (UGANDA)



Wir haben die letzten Monate sehr viele Herausforderungen gehabt. Immer als wir dachten: „jetzt reicht es!“, kam wieder etwas neues dazu. Ein absoluter Tiefpunkt war der Moment, als wir Ende Dezember nach Hause fliegen mussten, weil mein Vater lebensbedrohlich krank war und zum Zeitpunkt unseres Fluges verstarb. Gleichzeitig hatten wir noch viele Sorgen

bezüglich der Klinik, unserer Arbeit in Tongolo und weitere persönliche Herausforderungen.

Aber was für ein riesiger Segen ist es, zu wissen, dass Jesus mit uns mitfühlt. El Roi, der Gott, der sieht. Er sieht unsere Trauer, unsere Frustration, unsere Unsicherheiten und unsere Fragen. Und Er sagt: komm zu mir, ich werde dir Ruhe geben und einen Frieden, den die Welt nicht kennt. Und das hat er gemacht.

Der Trauergottesdienst für meinen Vater war ein Fest mit Jesus und sein kommendes Friedensreich stand in dessen Zentrum. Die Gäste meldeten uns zurück, dass sie noch nie mit so einer Freude eine Beerdigung verlassen hätten. Diese Atmosphäre kann nur Gott bewirken. Auch jetzt zurück in unserem Alltag, leben wir nur aus dieser Gnade und Liebe heraus. Wir Gläubigen dürfen auf das Wiederkommen Jesu blicken und daraus Hoffnung schöpfen, dass er uns bis zu diesem Moment Tag für Tag trägt.

Bettina Bergen | TANSANIA

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. - Hebräer 10,35

Während ich noch überlege, wie persönlich ich in diesem Beitrag werden soll, fällt mir ein Eintrag aus meinem Tagebuch ein. Kurz vor Weihnachten im letzten Jahr habe ich Gott etwas versprochen. Ich saß auf dem Boden meines Schlafzimmers, mitten in der bisher größten Krise meines Lebens, und sprach laut aus, dass ich mein Vertrauen in Gott nicht wegwerfen werde. Und dass ich anderen von Seinen großen Taten an meiner Seele erzählen werde.

Dabei sah ich in dem Moment überhaupt nichts von Seinen Taten. Hatte 2 Monate vorher ganz plötzlich Panikattacken, Angstzustände und Schwindelanfälle bekommen. Ich sprach nächtelang einfach nur den Namen „Jesus“ aus und versuchte bei ihm Zuflucht zu finden. Konnte nur noch mit Lobpreis einschlafen. Nahm Therapie in Anspruch. Aber gefühlt habe ich Ihn nicht. Ich fühlte Seine Gegenwart nicht, hörte Seine Stimme nicht, sah Sein Gesicht nicht. Und trotzdem trieb mich innerlich irgendetwas im-

mer wieder an, zu sagen: Ich weigere mich, mein Vertrauen wegzuerwerfen.

Das alles spielte sich einen Monat vor meiner Ausreise nach Tansania ab! Und ich wusste: Wenn ich gehe und meine Seele das Ganze mitmacht, dann ist das ein riesiges Wunder Gottes.

Und jetzt sitze ich hier in Matyazo, möchte nirgendwo anders lieber sein und staune über meinen Gott. Ein Gott der Wiederherstellung. Er hat mich gelehrt, dass zum Glauben auch standhaftes Ausharren gehört. Und das lernt man nun mal nicht, wenn es einem gut geht. Aber Gottes Gnade ist vielfältig und facettenreich. Und vor allem: genug.



Neueinsteigerwochenende

„Ich arbeite in einem medizinischen Beruf und möchte gerne meine medizinischen Erfahrungen in Ostafrika einbringen. Außerdem ist es mir wichtig, dass Menschen unter anderem davon hören, dass es einen Gott gibt, der sie durch schwierige Zeiten begleitet und die Ewigkeit mit ihnen verbringen möchte.“

Wenn diese Aussagen auf Sie oder jemanden in Ihrem Umfeld zutreffen, freuen wir uns sehr, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen oder von uns erzählen. Im Oktober beginnen die nächsten Vorbereitungsseminare, mit denen wir neue Mitarbeiter auf einen Einsatz vorbereiten. Wir freuen uns auf neue Einsatzteilnehmer!



Zum Mitbeten: Unsere derzeitigen Mitarbeiter in Afrika

KAMPALA / UGANDA

JUDITH FINKBEINER
Christliche Psychologin

TONGOLO / UGANDA

ALEX & TSIONA SPAETH
MIT TIM, ERON UND ARVID
Zahnarzt und Gynäkologin

HANNAH JUNG
Lernhelferin

KABALE / UGANDA

ACHIM DENECKE
Physiotherapeut

MATYAZO / TANSANIA

BETTINA BERGEN
Ärztin



DEUTSCHES MISSIONSÄRZTE-TEAM E.V.

Langäckerweg 1, 74417 Gschwend
Tel. 07972-3119896
kontakt@dmaet.de | www.dmaet.de

Wenn Sie diesen Brief abbestellen möchten, können Sie dies jederzeit unter rundbriefversand@dmaet.de tun.

IBAN: DE39 4604 0033 0878 8788 00
BIC: COBADEFFXXX
(oder statt XXX: -460 bzw. -463)
Gehen für einen angegebenen Zweck mehr Spenden ein als benötigt, so wird das Geld satzungsgemäß für einen ähnlichen Zweck verwendet.
Bitte geben Sie bei jeder Überweisung die vollständige Spenderadresse an. Die Zuwendungsbescheinigungen werden bis spätestens Februar des Folgejahres erstellt.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an Herrn Hans, Jugendstr. 3, 58135 Hagen, Tel. 02331 407121, hans.h@dmaet.de

WICHTIG BEI ÜBERWEISUNGEN: Bitte geben Sie bei Überweisungen für den Einsatz einzelner Mitarbeiter nicht nur den Namen an, sondern auch den Zusatz: „Einsatz ... <Name>“. Danke!
Nochmals zur Erinnerung: Bitte denken Sie daran, uns gegebenenfalls Ihre aktuelle Mailadresse anzugeben.